

Kinder sind ein Segen

Zu Besuch in einer kinderreichen Familie (1)

Anlässlich eines Wochenendseminars in Sehmatatal bin ich zu Gast bei Familie Seidler in Königswalde, einem kleinen Ort im schönen Erzgebirge. Vor dem Haus stehen zwei Autos (in eins passt die Familie nicht hinein), hinter dem Haus ein Kaninchenstall, ein Hühnerhaus, ein Taubenschlag, Sandkasten, mehrere Wäschespindeln. Gleich nach der Begrüßung werde ich von den beiden Jüngsten der Familie in Beschlag genommen und ins Wohnzimmer gezogen: „Liest du uns was vor?“ Und schon sitzen sie auf meinem Schoß und halten mir jeweils ein Bilderbuch unter die Nase. „Das ist prima, dass du da bist. Wir haben zwar schon zwei Opas, aber ein dritter zum Vorlesen ist auch nicht schlecht!“ Etwas zögernder schauen zwei Jungs zur Zimmertüre herein: „Bist du der Onkel, dem wir unser Zimmer abtreten müssen? Schläfst du oben oder unten im Stockwerkbett? Ist es auch groß genug für dich?“ Beim Abendessen sind alle „Orgelpfeifen“ versammelt. Ich zähle durch: Tatsächlich zehn - und alle verschieden. Ich schaue wechselweise die Eltern und die Kinder an. Ja, die einen kommen auf Papa raus, die anderen ähneln der Mama. Gut gemischt, die einen eher still, die anderen etwas kecker. Ich wundere mich über das wohlwollende Miteinander und Füreinander der Kinder. Natürlich wird auch über das Nutella-brot gestritten. Aber der allgemeine „Geräuschpegel“ ist weitaus geringer als ich erwartet habe. Immerhin hatte ich selbst auch vier Kinder ... - Mir kommen unwillkürlich einige Fragen:

Alle Seidlers auf einen Streich: Vater Uli, Mutter Kerstin, Jörg (20), Christine (19), Martin (12), Frank (11), Rebecca (9), Hans (8), Lukas (7), Anja (5), Lisa (4) und Julia (3)



Lieber Uli, liebe Kerstin, ihr habt 10 Kinder. Habt ihr euch das bei eurer Hochzeit bereits vorgenommen?

Ulis und Kerstins Antwort ist kurz und synchron: Nein.

Wie geht ihr mit dummen Bemerkungen bezüglich eurer Kinderschar von Menschen in eurer Umgebung um?



Kerstin: Mein Uli hatte da immer ein „dickeres Fell“ als ich und ignorierte solche Bemerkungen einfach.



Uli: Man muss die Leute reden lassen. Die wissen halt nicht, wie schön so was ist.

Kerstin: Mir hat manches Wort schon sehr wehgetan. Grad auch die Blicke. Mittlerweile wandelt sich aber die Verwunderung vieler in Achtung.

Wie organisiert ihr eure Familie und euren Haushalt, wie werdet ihr mit allen Aufgaben fertig?

Uli: Alle Kinder helfen mit - müssen mithelfen.

Kerstin: Es ist wie in anderen Familien auch, nur umfangreicher - und fertig wird man auch nie. Ich musste lernen, mal abzuschalten, gelassen zu sein und nicht alles auf einmal zu sehen. Auch wenn's nicht immer einfach ist, einen 12-Personen-Haushalt zu führen - mit Gottes Hilfe ist es möglich. Wir wun-

dern uns selbst manchmal, wie das geht (auch finanziell)!

Wie haltet ihr als Eltern es mit der persönlichen bzw. gemeinsamen Stille vor Gott? Ist das bei solch einem Taubenschlag überhaupt möglich?

Uli: Ja, es ist möglich, stille Zeit zu haben. Jeden Morgen, bevor ich zur Arbeit gehe, lese ich in der Bibel und bete.

Kerstin: Ja, beten ist kein Problem - alleine. Gemeinsam ist es schwieriger. Das machen wir unregelmäßig.

Eure Kinder machen einen sehr ausgeglichenen Eindruck. Haben sie das von euch geerbt oder habt ihr ein Erziehungsgeheimnis?

Kerstin: Nein, ein Geheimnis haben wir nicht. Aber wir beten für und mit unseren Kindern gerade auch bei Schwierigkeiten. Wir sind ja nicht allein. Zum Weiteren haben wir viel dazugelernt durch gute Erziehungsbücher und wir



Auch ein Vorteil einer großen Familie: 12x im Jahr Geburtstag feiern!

fahren jedes Jahr Ostern zur „Weiterbildung“ nach Rehe zur Familienfreizeit ...

Einige Regeln haben wir für uns schon:

- möglichst Ruhe bewahren,
- gerecht sein (kein Kind bevorzugen),
- Grenzen setzen,
- den Kindern Sicherheit vermitteln,
- zuhören können und
- auch mal miteinander Spaß machen.

Grundsätzlich gilt bei der Erziehung: Nur, was man selbst verstanden hat, kann man auch vorleben.

Habt ihr ein besonderes Wort oder ein Erlebnis, das euch in eurem Glauben geprägt hat?

Kerstin: Ich hab' mal ein Zitat gelesen (Ich weiß leider nicht mehr, von wem es stammt): „Wen Gott erziehen will, dem schenkt er Kinder!“ - Wir scheinen demnach eine Menge Erziehung zu brauchen ...

Was wäre euer größter Wunsch für eure Familie bzw. für euch als Eltern?

Uli: Dass alle Kinder zum

Glauben an den Herrn Jesus kommen, d.h. eine persönliche Beziehung zu Jesus bekommen und behalten.

Kerstin: Und dass wir weiterhin alle zusammenhalten.

Frage an euren Ältesten (20): Jörg, du bist bereits im Beruf, und wenn du abends nach Hause kommst, müde und geschafft. Trotzdem gehst du sehr liebevoll mit deinen kleinen Geschwistern um und sie scheinen sehr an dir zu hängen. Nerven sie dich nicht manchmal sehr?



Jörg: Es kommt schon mal vor, dass einem alles etwas zu viel ist, aber es hält sich in Grenzen. Meine Geschwister haben schon ein wenig Achtung vor dem „großen Bruder“. Ich möchte auch keines von ihnen missen.

Frage an Christine (19): Wie erlebst du deine kleinen



Geschwister als „die große Schwester“?

Christine: Ich erlebe meine kleinen Ge-

„Wen Gott erziehen will, dem schenkt er Kinder!“

schwister als Kinder, die ...
... mich zum Vorbild nehmen,
... sich darauf ausruhen, 'ne große Schwester zu haben, die ja alles macht,
... mich als Kontaktperson brauchen bzw. suchen (z.B. bei Problemen),
... beschäftigt werden wollen (basteln, spielen, malen ...)

Würdest du später gerne auch eine große Familie haben?

Christine: Eigentlich nicht, aber ich bin froh, dass ich in dieser Familie aufwachsen durfte.

Vielen Dank für eure Offenheit. Ich wünsche euch allen den reichen Segen und die tägliche Hilfe unseres Herrn, dazu weiterhin für jeden ein (meist) frohes Herz! Danke, dass ich euer Gast sein durfte.

Eberhard Platte

